

De Nier

(Die Niere)

Komödie

von

Stefan Vögel

Plattdeutsch

von

Heino Buerhoop

**Thomas Sessler Verlag
Johannesgasse 12, A – 1010 Wien**

Inhalt:

Kathrin braucht eine neue Niere. Ihr Ehemann hat dieselbe Blutgruppe. Ist er auch bereit, zu spenden? Er zögert, und Kathrin verzichtet auf seine Niere. Als der gemeinsame Freund Götz sich sofort bereit erklärt, als Spender einzuspringen, bricht ein regelrechter Kampf um die Niere aus. Sowohl Diana, Götz' Ehefrau, als auch Arnold fühlen sich übergangen. Sind die Ehen der beiden Paare wirklich so in Ordnung, wie sie bislang erschienen? Die Niere deckt so manch verborgene Herzensangelegenheit auf.

Ein polarisierendes Stück der Emotionen, das nicht nur an die Nieren, sondern auch ans Herz geht. Woran misst sich eine Liebesbeziehung? Was passiert, wenn einer der Partner einer existenziellen Situation nicht gewachsen ist? Kann ein einziger Moment die Brüchigkeit einer Ehe ans Tageslicht bringen? Was kann man verlangen, wenn es um ein wirkliches Opfer geht? Und ist eine Enttäuschung am entscheidenden Prüfstand eines gemeinsamen Lebens rückgängig zu machen? Eines ist sicher – die Niere wird kein Paar kalt lassen, und man wird seinem Partner die alles entscheidende Frage stellen: Liebling, würdest du mir deine Niere spenden?

Personen:

KATHRIN

ARNOLD, ihr Mann, Architekt

DIANA, Apothekerin

GÖTZ, Dianas Mann

Ort der Handlung:

Das Wohnzimmer in der Nobelwohnung von Kathrin und Arnold

1. Szene

Das Wohnzimmer im edlen Apartment von Arnold und Kathrin. Geld und Geschmack sind vorhanden. Es gibt eine Eingangstür, eine weitere Tür zur Küche, eine Tür zum Schlafzimmer, eine Schiebetür zum Balkon. Eine Garderobe mit einem Spiegel. Ein Esstisch mit Stühlen. Alles andere nach Belieben.

Auf dem Tisch steht das imposante Modell eines Hochhauses mit quadratischem Grundriss. Seine Fassade ist mit großen, rautenförmigen Verstrebnungen durchzogen, die farblich abgehoben sind und wiederum aus kleineren Dreiecken bestehen. Die Spitze des Turms bildet eine Pyramide. Der Gesamteindruck, der beim Betrachter entstehen soll, ist jener eines geschliffenen Diamanten. Vor seinem Modell steht Arnold, in lässig-legerem Outfit. Er betrachtet sein Werk, während er mit dem Handy telefoniert.

ARNOLD: *(ins Handy)* Jo, Tim, jo – ik weet, wat düt Projekt för een Grötte is, man dat stemmt wi ok alleen. Ik **will** keen Partner rin halen! Du weest, woans dat is. Wenn't Not is, mööt wi us poor Lüüd besorgen. Ik much nich wedder ewig dor sitten un mi de ünnerscheidlichen Menungen anhören, blots wiel sik een tweet't Büro wichtig maken will. De Diamond Tower is goot, so as he is – un wi kriegt dat hen ... wenn du dien Mors endlich mal wedder na Düütschland beweegst. - Wat? Siet wennehr intresseerst du di för mien Vörsorgeünnersöken? Hest du nu Angst üm **mi** oder üm usen **Toorn**? Dat freut mi to hören. Nee, allens in'ne Reeg. - Dokter Adler... uroolt, man **de** Koryphäe – meent Kathrin. Wi gaht all twee Johr tosamen hen. Wenn du wullt, kann ik di ok een Termin besorgen. Is sworer to kriegen as dat Bernsteenzimmer. Af veertig schull man dat nämlich doon, Tim. *(scherzhaft)* Is jo upletzt **mien** Turm.

Die Tür geht auf und Kathrin kommt herein, Arnolds Frau. Sie wirkt ernst, doch Arnold scheint ihre Stimmung nicht wahr zu nehmen. Er winkt ihr kurz zu, worauf sie ihre Jacke aufhängt.

Arnold: Du, ik mutt uphören, Kathrin is jüst trüch. Wi fiert beten un gaht mit Schenkers eten. Schenkers? - De Afthekersche ut de Vernissage un ehr Mann. Mit de du di över de Ogenglööß weg ünnerhollen hest. - Jau genau. Jo, warr ik doon. Also günn di noch den Blick up't Meer un morgen maakt wi dat Ding denn sowiet kloor, dat dat losgahn kann. Un Tim – wi maakt dat alleen! *(beendet das Gespräch, wendet sich seiner Frau zu, bester Dinge)* Na, Schatz, wat seggst du: De Diamond Tower. Genehmigt un ünnerschreven. 26 Etagen midden in Paris. Dien Ehemann – voilà! *(zeigt stolz auf sich)*

KATHRIN: *(betrachtet das Model)* Süht goot ut.

ARNOLD: Süht goot ut? He süht nich blots goot ut, Kathrin, he is ok funkschonell. Un dat to Kosten, van de düsse Franzosen blots drömen köönt. Ik mutt togeven, ik bün richtig verleeft in düsse Kist. - Och jo, dat mit den Tisch in'n De Michaelis klappt. *(blickt kurz auf die Uhr)* Klock acht, veer Personen. *(zeigt Richtung Küche)* Un den Koken för achteran heff ik ok al in't Köhlschapp – samt Deko. Götz un Diana haalt us in'ne halve Stünn hier af. *(freudig)* Dat bedüüdt, wi bruukt nich to fohren!

KATHRIN: Ik schull sowieso keen Alkohol drinken.

ARNOLD: Woso, maakst du 'ne Diät?

KATHRIN: Nee; man Dokter Adler sä, ik muss in Tokunft uppassen.

ARNOLD: (*scherzend*) Och – sünd de Werte to hoch? Sühst du, bi mi sünd se all normal. Dat kümmt van dat söte Tüüch, dat ji Froons jümmers drinkt, düsse modischen Mixgedränke, de elkeen Johr frisch rutkaamt – Hugos un Lillets un Aperol Spritz un all düssen Kraam. De Körper kann sik up nix mehr instellen. (*zeigt auf sich*) Dorbi weer he mit een Single Malt un een goden Burgunder total tofreden. Kiek mi an – ik heff Werte as een achteihnjohrigen!

KATHRIN: He seggt, ik bruuk 'ne nee'e Nier.

Bumm. Die Bombe ist gefallen. Arnold ist zunächst einmal sprachlos, ehe er darauf eine Antwort gegen kann.

ARNOLD: Du maakst hier Spijöök.

KATHRIN: Ik wünschde, dat weer so. Ik heff Niereninsuffizienz. In Stadium dree... van fief.

ARNOLD: Jo, aver dat is doch ... Schatz! (*er läuft besorgt auf sie zu und nimmt sie in den Arm*) Oh, Deern, wenn ik dat wusst harr, weer ik doch nich noch mal in't Büro fohrt. - Un de Dokter is sik afsluuts seker?

KATHRIN: (*nickt*) Mien Kreatininwert is duppelt so hoch as he dröff. Un de Harnstoff jüst so.

ARNOLD: Aver woher kümmt dat denn? Doch nich würlklich van düsse Drinks?

KATHRIN: Tüünkraam. He meent, dat kann van de Pillen kamen, de ik al siet John gegen mien Migräne nehme.

ARNOLD: Man de hett he di doch sülvst verschreven!

KATHRIN: Dat woll, man dor blifft nu mal een Restrisiko.

ARNOLD: Schall dat heten, man kann sik dat utsöken twüschen chronische Koppien un Schrumpfnieren?

KATHRIN: Ik heff keen Schrumpfnier, Arnold.

ARNOLD: Ik verstah dat einfach nich! Wat maakt de Lüüd denn för Arbeit? Stell di mal vör, wi würrn us Hochhüüs so planen as de ehren Umgang mit de Medikamente. Een Desaster na'n annern! Bin Laden harr gor keen Flegel bruukt.

KATHRIN: Arnold, enerlei, wo dat an liggt ... Fakt is nu mal, dat ik een Spanner bruuk... för een nee'e Nier. Dorüm weer ik de letzte Tiet ok jümmers so mööd.

ARNOLD: Stimmt, dat heff ik mitkregen. Un ik dacht jümmers, dat weer wegen de Pilatus-Kurse, de du giffst.

KATHRIN: Pilates-Kurse. In'n Gegendeel, de boot een doch ehrder up.

ARNOLD: Een ne'e Nier – na bravo. Un van Blootspölen hett he nix seggt?

KATHRIN: Du meenst Blootwäsche?

ARNOLD: Jo! So wat kann man doch ok. Woso mutt denn jümmers glieks opereert warrn?

KATHRIN: De Dialyse hett täämlich Nevenwirkungen. Dorto mutt man sik mit de Ernährung inschränken. Un een Krankenhuus schull ok jümmers in de Neegde ween. Du weeßt sülvst, wo geern wi reist.

ARNOLD: Och du leve Heven. Denn kümmt woll wükdlich blots een Spennernier infraag.

KATHRIN: Praktisch sehn – jo. Seggt tominst Dr. Adler.

ARNOLD: Ik fraag mi jo, of wi düssen Tattergreis överhaupt noch troon schullen. - Un wo lang mutt een up so'n Ding töven? Ik meen, düsse Nier?

KATHRIN: Upstunns is de dörsnittliche Tiet bit to een Transplantatschoon so üm un bi söss Johr.

ARNOLD: Söss Johr? För een **Nier**? Dat is jo länger as een Telefonanschluss in de ole DDR!

KATHRIN: Oder aver, man hett een Levendspenn. Wat letzten Enns ok de eenzig sinnvolle Weg is.

ARNOLD: Ik verstah nich.

KATHRIN: Heel einfach, Arnold: Entweder kümmt de Nier von een, de jüst sturven is un een Spennerutwies hett, oder een Levenden spendeert een van **sien** Nieren, **een** gesunne langt jo för beide to'n Överleven.

ARNOLD: (*verblüfft*) Du meenst, de giffst di een van **sien**?

KATHRIN: Jo kloor. Allens, wat een bruukt, is desülvige Blootgrupp. Dor överhen is för beide dat Risiko goot intoschätzen.

ARNOLD: Verstah. Un so een Levendspenner giffst dat wükdlich? Löppt dat över Agenturen?

KATHRIN: Wat? (*kapiert; lacht*) Nee, Arnold, dat sünd doch keen Fremde. Dat is doch illegal. Organhannel. In de Regel sünd dat Agehörige oder gode Frünnen, de dat ok maken würrn. De egen Kinner ehrder selten, meisttiets Geswister oder even de Ehepartner. Wenn de denn desülvige Blootgrupp hett.

Erst jetzt scheint Arnold den Wink mit dem Zaunpfahl zu verstehen.

ARNOLD: Du... denn wullt du mi fragen, of ik di een Nier spennen will? Dat meest du doch dormit, oder?

KATHRIN: Nu jo, du weerst seker de eerste, den ik fragen würr. Natürlich.

ARNOLD: Jo un? **Hest** du mi jüst fraagt? Of ik di een Nier spennen will?

KATHRIN: Arnold, höör to, ik will di dormit nich överrumpeln. Dokter Adler meent, up poor Weeken mehr oder minner kümmt dat nich an, solange ik mi af nu schoon. Man fröher oder later warrt

dat nödig, dat dat afkloort warrt. Un wi beiden hebbt nu mal de Blootgrupp A. He hett doch jüst de Tests maakt.

ARNOLD: Verstah.

KATHRIN: Wat?

ARNOLD: Nix, nix. Dat is blots, as du seggst. Dat is swoor, bi sowat einfach ... also spontan ... so free liekut ... jo to seggen. Ik meen, dat geiht letzten Enns jo ok üm mien **egen** Gesundheit.

KATHRIN: Natürlich. Dorüm heff ik di dat jo so vertellt.

ARNOLD: Jüst dat meen ik dormit.

KATHRIN: Wobi dat Risiko – as ik al seggt heff – för beide to överblicken weer.

ARNOLD: Wat meenst du mit överblicken?

KATHRIN: Dokter Adler meent, dat een Spinner to Dode kamen kunn liggt bi ungefähr 0,03 Perzent. Also een van dreedusend...

ARNOLD: (*platt*) ... starvt.

KATHRIN: Jo. Is ungefähr so, as bi een Verbreken ümtokamen.

ARNOLD: Jo, dat passeert natürlich ok.

KATHRIN: Jo, natürlich. Aver as ik al sä, dat liggt in'n normalen Rahmen. Oder kennst du een, de bi een Verbreken ümkamen is?

ARNOLD: Nich direkt, nee. Man ik kenn een, de een **kennt...** de Opfer van een Verbreken wurr.

KATHRIN: Wokeen kennt den nich? Man dat weer jo ok een heel annere Wahrschienlichkeit.

ARNOLD: Natürlich. Natürlich. Dor hest du recht.

KATHRIN: Höör to, Arnold, laat wi dat Thema beter för vundaag. Erstens is dat nich so drock un tweetens finn ik, dat du di allens in Roh överleggen muttst. Ahn dat mit mi bit to'n Geihtnichmehr uttodiskuteren. Du muttst heel alleen weten, wat du doon wullt.

ARNOLD: Ik weet. (*sie will schon ins Schlafzimmer gehen, um sich umzuziehen*) Man, äh ... dröff ik di wat fragen, Kathrin?

KATHRIN: Jo, kloor.

ARNOLD: Aver een ehrliche Antwort...

KATHRIN: Segg dat einfach.

ARNOLD: **Rekenst** du dormit, dat ik dat do? Ik meen – di een Nier spannen?

KATHRIN: Kümmt dor up an, wat du dor mit meenst – mit „reken“. Meenst du, dat ik dorvan „utgah“ oder meenst du, ik kunn dat „verlangen“?

ARNOLD: So wat kann man gor nich verlangen.

KATHRIN: Ik meen dormit, emotschonal verlangen. Na allens dat, wat wi tosamen beleevt hebbt, wat dor up geiht, een „Ansprook“ to hebben. Oder den tominst anmellen.

ARNOLD: Jo un – wullt du den anmellen?

KATHRIN: Nee, do ik nich. Dat blifft eenzig un alleen di överlaten.

ARNOLD: Ik **weet**, dat mi dat överlaten blifft, man dat hett nix dormit to doon, wat **du** di denkst oder wo du mit rekenst. Oder annersrüm fraagt: Würrst du mi nootfalls ok een Nier spannen?

KATHRIN: Jo, dat würr ik.

ARNOLD: (*verblüfft*) Büst du dor seker? Ik meen, du büst nich in mien Situatschoon. So wat seggt sik jümmers lichter, as wenn de Dag miteens dor is, glööv mi.

KATHRIN: Ik weet liekers, dat ik dat doon würr. Man dat schall up dat, wat du wullt oder kannst, keen Einfluss hebben.

ARNOLD: Na super.

KATHRIN: Deit mi leed, man du hest mi fraagt, Arnold! Ik sä doch al, laat wi dat Thema vundaag för't Eerste buten vör. Un vertell ok Götz und Diana eerstmal nix dorvan.

ARNOLD: Natürlich nich. Verspraken.

KATHRIN: Ik gah mi nu ümtrecken.

Kathrin verschwindet im Schlafzimmer und lässt dabei die Tür offen. Arnold bleibt zurück. Er sieht seinen Turm an, an dem er sich eigentlich freuen wollte – doch das Gespräch hat ihm sichtlich jeden Spaß genommen. Stattdessen scheint er sich mit der anstehenden Entscheidung und der vorangegangenen Diskussion zu quälen. Er blickt wieder zum Schlafzimmer hinüber.

ARNOLD: Bit wennehr muttst du dat **genau** weten?

KATHRIN: (*off*) Wat meenst du?

ARNOLD: Bit wennehr du van mi weten wullt, wat ik do. Dien Deadline meen ik.

KATHRIN: Deadline is goot!

ARNOLD: So heff ik dat nich meent! Also – bit wennehr?

KATHRIN: (*off*) Je fröher, je lever! (*ihr Kopf erscheint in der Tür*) Ik mutt doch weten, of ik woanners anfragen mutt.

ARNOLD: Woanners?

KATHRIN: Wat denn sünst? Glöövst du, ik maak mit Veertig mien Afgang wegen poor Pillen gegen Koppien? (*ihr Kopf verschwindet wieder*)

ARNOLD: Nootfalls giff dat ok noch düsse Dialyse!

KATHRIN: (*off, laut*) Dat geiht doch eerstmal blots üm een theoretische Möglichkeit.

ARNOLD: (*denkt kurz nach, dann*) Hest du dien Mudder al mal fraagt? Oder weer de al to oolt?

KATHRIN: (*off*) Mama fritt so veel Kraam, dat is quasi toxisch! Dorto hett se Blootgrupp B.

ARNOLD: Un dien Süster?

KATHRIN: (*off*) Christa würr mi nich mal teihn Euro lehnen. (*blickt kurz wieder herein*) Arnold, maak di keen Sorgen – ik warr al een finnen. (*und ist gleich wieder weg*)

ARNOLD: Wat schall dat denn heten? Ik heff jo noch gor nich nee seggt!

KATHRIN: (*off*) För den Fall, dat du mi afseggst, meen ik.

ARNOLD: Wo sik dat anhöört!

KATHRIN: (*off; scheint ihn nicht zu hören*) Wat seggst du?

ARNOLD: (*laut*) „För den Fall, dat du mi afseggst“! Dat höört sik an, as würr ik di hangen laten!

Kathrin erscheint kurz wieder auf der Schwelle, will zuerst etwas sagen, verkneift es sich dann aber und verschwindet wieder ins Schlafzimmer.

ARNOLD: Wat - ? Nee, dat is nich fair! Maak mi nu keen slecht't Geweten! Ik heff **ok** Angst üm mien Gesundheit, nich blots du. Un dat is een total berechtigte Angst! Genau nahmen is doch mit so een Transplantatschoon nich blots een Körper in Gefahr, nee, de van us **beide**! Nich blots, dat wi Kinner hebbt, de noch studeert ... ik drääg ok Verantwortung för twintig Lüüd in mien Firma. (*zeigt auf seinen Turm*) Jüst nu, wo dat mit düt Ding losgahn schall. Ik meen, so een Operatschoon is jo nich so, as güngst du mal even na'n Putzbüdel. (*blickt abermals zum Turm*) Wat heet twintig – wohrschienlich warrt dat bold över dörtig ween. Un dat in bannig körte Tiet – binnen twee Johnn.

KATHRIN: (*kommt wieder aus dem Schlafzimmer*) Weeßt du wat, Arnold – vergitt dat einfach. Ik heff di nie fraagt.

ARNOLD: Wat schall **dat** nu? Jüst noch hest du seggt, ik harr noch Tiet noog.

KATHRIN: Tiet noog heff ik seker nich seggt – denn geev dat überhaupt keen Transplantatschoon.

ARNOLD: Denn hest du woll seggt, ik schall nich halsöverkopp seggen, of ik dat do oder nich.

KATHRIN: Stimmt. Dat geiht ok ehrder dorüm woans du reageert hest, as ik di van mien Problem